



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. September 1883.

Inhalt: Dr. O. Heer †. — Vorgänge an der Anstalt. — Eingesendete Mittheilung: F. Sandberger. Die Kirchberger Schichten in Oesterreich. — Reiseberichte: G. Stachs. Aus dem Westabschnitt der karnischen Hauptkette. Dr. V. Uhlig. Reisebericht aus Westgalizien. — Literatur-Notizen: E. Bonardi und C. F. Parona, A. Makowski, E. A. Bielz, Fr. Dvorski, C. F. Parona, A. Nawratil. — Einsendungen für die Bibliothek.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Todesanzeige.

Dr. O. Heer †. Nach erhaltener Trauernachricht ist Dr. Oswald Heer, Professor der Botanik an der Universität und Polytechnicum in Zürich, im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit in Lausanne den 27. September 1883 verschieden.

Vor wenigen Wochen noch, am 3. Juli 1883, hatten wir einen freundlichen Brief von Dr. O. Heer erhalten, in welchem er die Vollendung des VII. Bandes seiner „*Flora arctica*“ anzeigt.

„Wie Sie sehen, bin ich noch unter den Lebenden und hatte sogar den Muth, ein neues Werk zu publiciren. Man hat mich freilich als ein Hemmniss für den Fortschritt der Wissenschaften dargestellt, weil ich den von oberflächlichen Beobachtungen ausgehenden kühnen Gedankenflügen Anderer nicht folgen kann, und es wäre daher wohl für mich die Zeit gekommen, mich von der wissenschaftlichen Arena zurückzuziehen. Ich muss indessen bitten, noch für einige Zeit mit mir Geduld zu tragen, da immer noch die wissenschaftliche Arbeit meine grösste Freude ist und ich, so lange noch einige Kraft mir bleibt, nicht von derselben lassen kann. Lange kann es ja nicht mehr währen, und der Fortschritt der Wissenschaft wird nicht weiter von mir gehemmt werden.“

So schrieb kurz vor seinem Tode O. Heer, dem wir die „Urwelt der Schweiz“ zu verdanken haben, jenes populärwissenschaftliche Buch, dessen Pränumeranten so zahlreich waren, dass deren Namen im ersten Verzeichnisse 20 engbedruckte Seiten ausfüllen; der die „*Flora tertiaria Helvetiae*“ und die „*Flora fossilis Helvetiae*“ schrieb, bei deren Durchblätterung der aufrichtige Wunsch rege wird: es möge nicht nur der Schweiz, sondern einem jeden Lande auf dem Erdenrunde ein O. Heer erstehen, dem es ähnlich

beschrieben wäre, die kostbarsten Funde des Vaterlandes zum Frommen der Wissenschaft auszunützen, wie der mit beispielloser Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit begabte Autor der eben fertiggebrachten, sieben Bände umfassenden „*Flora fossilis arctica*“ — das Resultat der sorgfältigen Durchmusterung aller jener ungezählten Schätze, die in den Museen zu St. Petersburg, Stockholm, Kopenhagen und London die unerschrockenen Nordpolfahrer dieses Jahrhunderts zusammengetragen haben — deren Wichtigkeit für die Wissenschaft erst aus den oben genannten sieben Bänden einleuchtet.

Liebenswürdigen Charakters, schwächlicher körperlicher Constitution, in Folge welcher der Dahingeschiedene wiederholten lebensgefährlichen Erkrankungen ausgesetzt war, hatten ihn sein nie ermüdender Geist und die wissenschaftliche Arbeit, die seine grösste Freude gewesen, immer wieder aufgerichtet. — Ruhe seiner Asche!

D. Stur.

Vorgänge an der Anstalt.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Gesamtsitzung am 29. Mai d. J. den Chefgeologen dieser Anstalt, Herrn k. k. Oberbergrath Dr. Edm. von Mojsisovics, zum inländischen correspondirenden Mitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe gewählt, und Se. kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben diese Wahl mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. Allergnädigst zu genehmigen geruht.

Eingesendete Mittheilungen.

F. Sandberger. Die Kirchberger Schichten in Oesterreich.

Im schwäbisch-schweizerischen Tertiärbecken lagern die unter diesem Namen ¹⁾ zusammengefassten Brackwasserschichten, wie die schönen, von Dr. K. Miller am Hochsträss bei Ehingen an der Donau entdeckten und auch von mir seinerzeit verificirten Profile beweisen, direct auf der Meeres-Molasse (Helvetien) und unter dem Kalke mit *Helix sylvaana*, bezw. der oberen Süsswasser-Molasse. Dass sie nicht blos an der Iller und oberen Donau (Kirchberg, Leipheim, Dillingen, Hausen u. s. w., am Hochsträss, Heudorf bei Masskirch) vorkommen, sondern auch noch auf dem Randem im Canton Schaffhausen, hat F. Schälch²⁾ in einer lehrreichen Abhandlung gezeigt. Allein ausserhalb des oben genannten Tertiärbeckens waren die Kirchberger Schichten bis jetzt nicht mit Sicherheit nachzuweisen und wiederholte Angaben des Vorkommens von Formen derselben aus österreichischen Ablagerungen erwiesen sich stets als irrig. Erst jetzt ist es A. R z e h a k ³⁾

¹⁾ Land- und Süssw.-Conch. d. Vorwelt. S. 552—563.

²⁾ N. Jahrb. f. Min. 1881, II. Bd., S. 42 ff.

³⁾ Beiträge zur Kenntniss der Tertiärformation im ausseralpinen Wiener Becken I., Sep.-Abdr. aus Bd. XXI der Verhandl. d. naturf. Vereines in Brünn 1883.